



«Zürich's Seele ist überall»

Ist man als Betrachter zum erstenmal mit dem Gemälde auf dem Titelblatt konfrontiert, denkt man vielleicht «Geld ist der Himmel von heute». Erst wenn man den vordergründig-aktuellen Titel erfährt, den der Maler seinem Werk gegeben hat («Invasion of Yen»), beginnt man die Details genauer zu untersuchen und entdeckt, dass es sich bei dem Geld, das aus den Wolken strömt, um japanische Yen-Noten handelt. Genau wie die Dollar-Noten sind sie originalgetreu wiedergegeben. Sass Laubscher bei der Benennung

dieses Gemäldes der Schalk im Nacken oder war es seine Absicht, einen optischen Kommentar zur Entwicklung an den Währungsbörsen dieser Erde zu geben?

Wie dem auch sei, der Betrachter soll seine Sinne aktivieren und nicht nach einem Sinn suchen. Wer nach Sinn sucht, sieht nicht mehr. Wenn ein Maler es in Worte fassen kann, muss er es nicht malen. Ein Bild vermittelt stets mehr und unmittelbarer als viele Worte.

Die Bilder der Serie «Inspirationen der Gegenwart» sind aufsehenerregend. Ihrer



SOS

Wirksamkeit kann man sich kaum entziehen, wo immer sie hängen mögen: In Geschäftsräumen der Finanzwelt, genau wie daheim oder an Treffpunkten der grossen Welt. Und wer sich Zeit nimmt, ein solches Gemälde versonnen zu betrachten, wird zusätzlich belohnt. Er entdeckt Details und Feinheiten voller Witz und Ironie.

Kurt Laubscher ist ein Künstler, der sich nicht anzubiedern versucht. Er läuft

keinen Modeströmungen hinterher. Er ist ein Maler, dessen Gestaltungs- und Wirkungsmittel weit über das hinausgehen, was die Tradition der Region nahelegt, wo der gebürtige Zürcher (Jahrgang 1944) sich zu leben entschieden hat. Und gewiss schöpft er aus der freundlichen Beschaulichkeit der Region und ihrer Menschen viel von der Kraft, die es ihm ermöglicht, so attraktive Bilder zu gestalten.

Wolfgang O. Steinhardt

Atelier Kurt Laubscher, Runkels-Str. 657, FL-9495 Triesen, Tel. 075 / 27660-24752



Invasion of Yen

Kurt Laubscher

INSPIRATIONEN DER GEGENWART



Rue du Rhône

Kurt Laubscher

«Inspirationen der Gegenwart» betitelt der Maler eine neue Serie seiner Arbeiten. Sie ziehen die Blicke auf sich. Man kann nicht an ihnen vorbeisehen. Sie benötigen keine Philosophie zur Stützung ihrer Wirksamkeit, keine Erklärungen, was der Künstler sich gedacht hat. Sie sprechen ihre eigene Sprache.

Viele Kenner und Liebhaber des Künstlers sind überrascht: Es scheint ein völlig neuer Kurt Laubscher zu sein, der da in einer prägnanten Bildsprache zu ihnen spricht. Löst man dann aber seinen Blick

aus dem Bann der Bilder und denkt zurück an frühere Arbeiten, wird einem klar, dass das Neue zwar auf Grund des Vorangegangenen nicht voraussagbar war, das aber die Gestaltungselemente in den bisherigen Arbeiten angelegt waren.

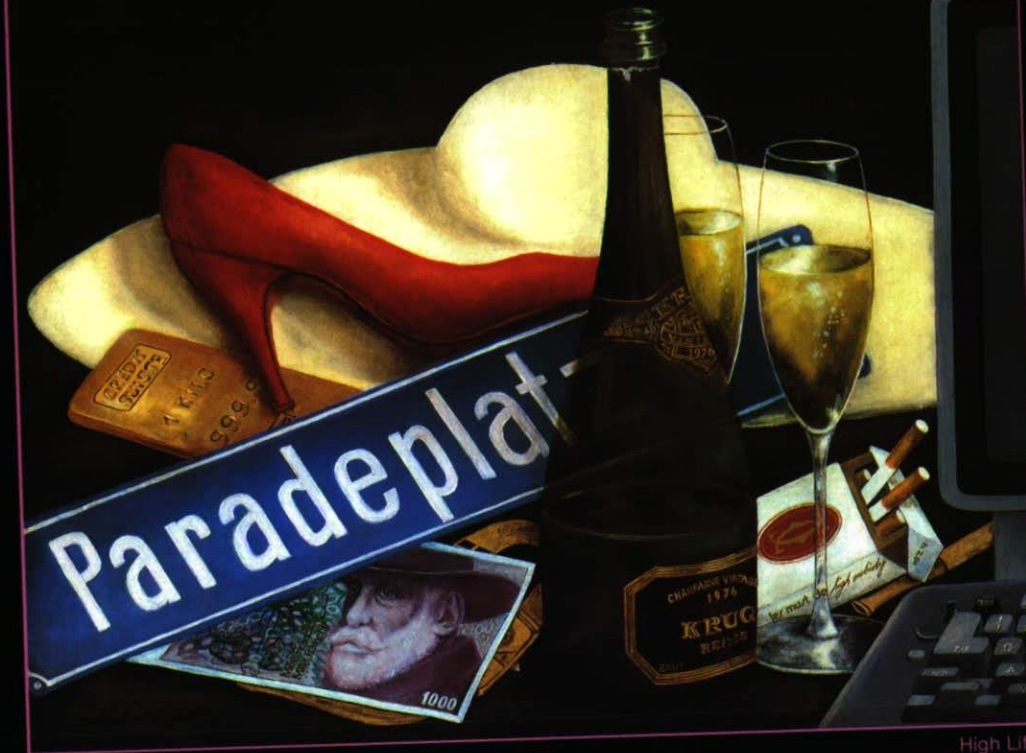
Die prägnante und klare Malweise der neuen Bilder wäre nicht möglich ohne die gründliche Schulung des Künstlers an den Techniken der alten Meister. Durch sie beherrscht Laubscher die Mittel der Malerei in hohem Masse. Die intensive, die Realität übersteigernde Herausarbeitung der



Wall Street

einzelnen Objekte ist bereits in Ansichten und Landschaften der früheren Jahre erkennbar: In der betonten Gegenständlichkeit, mit der von Menschenhand geschaffene Baulichkeiten die Natur geradezu penetrant durchdringen. Und schliesslich kündigt sich die kompositorische Brillanz der neuen Gemälde in Laubschers Stilleben an. Und doch ist alles plötzlich neu, erscheint in einem anderen und sehr klarem Licht. Die alttümliche Patina der früheren Werke ist verschwunden. Verfehlt wäre es, bei Laubschers neuen

Gemälden von Stilleben zu sprechen. Er lädt hier nicht ein zur meditativen Versenkung in Gegenstände des täglichen Lebens, zur eingehenden Betrachtung von Formen, die man zu gewohnt ist und normalerweise gar nicht mehr wahrnimmt. Surrealistisch in der Auswahl und Zusammenstellung der Objekte verdeutlicht Laubscher dem Betrachter schlagartig Zusammenhänge von Geld, Sex, Politik und Kampf, von Genuss und Besitz. Durch die Komposition von Objekten, die man sonst nicht beieinander sieht, weist er auf



High Life

Schnittpunkte von Ereignissen, die man sonst getrennt betrachtet. Er hält Augenblicke fest, ohne die Objekte zu Symbolen erstarren zu lassen. Durch Gemälde wie «Rue du Rhône», «Wall Street» oder das besonders eindrückliche «High Life» schafft er blitzartige Erhellungen.

Laubscher erhellt durch seine Gemälde, weist auf Zusammenhänge hin, aber er moralisiert nicht, verurteilt nicht und verherrlicht nicht. Er will nicht Meinungen erzeugen, er propagiert keine Ideologie oder Weltanschauung. Er stellt Fragen.

Ob es eine Antwort gibt, und wie sie aussieht, ist dem Betrachter überlassen. Dem einen mögen die Objekte eines Gemäldes wie «Rue du Rhône» als die geliebten Ingredienzen des Lebens erscheinen, das er führt oder gerne führen möchte, einem anderen sind sie Konzentrat des Bösen. Und doch werden beide vielleicht betroffen sein; der eine durch das nahe Beieinander von Geld und dem was ihm als Liebe erscheint, der andere durch die Schönheit des einen oder anderen der Objekte, die ihm Inkarnationen der Sünde sind.